

«Wäre es Gesang, dann hätte Pavarotti kommen müssen»

Vom 7. bis zum 14. Juli finden zum 20. Mal die Liechtensteiner Gitarrentage (ligita) im Liechtensteiner Unterland statt. Das Gründungsmitglied Michael Buchrainer spricht davon, dass die ligita ein Weltklasse-Event ist, der sowohl Könner als auch Laien anzieht.

Mit Michael Buchrainer sprach Alexandra Gächter

Auf der Internetseite zitiert ihr Alvaro Pierri, der sagt, dass die ligita einer der wichtigsten Events für Gitarre in Europa ist. Was rechtfertigt diese Aussage?

Michael Buchrainer: Zu uns kommt die Crème de la Crème der Gitarrenszenen. Das ist wie wenn bei einem Gesangsfestival Pavarotti, Domingo und Carreras kommen würden.

Wenn das so ist, dann müssten sich die Künstler darum reissen, bei euch auftreten zu dürfen.

Wir erhalten in der Tat genügend Angebote und müssen keine Überzeugungsarbeit leisten. Von den 12 weltbesten Spielern sind mit David Russell, Alvaro Pierri, Carlo Domeniconi und Jorge Luis Zamora vier darunter, die an die ligita kommen.

Gestaltet sich die Sponsorsuche auch so einfach wie die Künstlersuche?

Das hingegen ist ein grosses Problem. Wir haben bis heute noch keinen Hauptsponsor. Und seit drei Jahren haben wir das gleiche Budget, obwohl die Künstler immer teurer werden.

«Für die ligita nehmen Japaner eine Woche Ferien»

Aber immerhin sind die an der ligita angebotenen Meisterkurse gut gebucht?

Sie sind ausgebucht. Mehr noch: Wir könnten gewisse Kurse zwei- oder dreifach belegen. Die Musikstudenten und -lehrer, die sich bei uns fortbilden, kommen aus der ganzen Welt. Es gibt welche, die aus Japan sind und eine ihrer zwei Wochen Ferien für die ligita einziehen. Und dann gibt es solche aus dem Iran, die das komplizierte Visumverfahren nicht scheuen, um an die ligita zu kommen.

Wie sieht es mit den Konzerten aus? Reisen die Konzertteilnehmer auch von überall her?

Die Hälfte der Zuhörer sind Liechtensteiner, ein Viertel Vorarlberger. Überraschend ist, dass nur etwa fünf bis zehn Prozent Schweizer kommen. Der Rest ist aus aller Welt.



Gibt sein Wissen an der ligita weiter: Das Gründungsmitglied Michael Buchrainer unterrichtet nicht nur an der Werdenberger Musikschule, sondern auch an den Liechtensteiner Gitarrentagen. Bild Alexandra Gächter

Hat sich an dieser Konstellation in den vergangenen Jahren etwas verändert?

Die Akzeptanz im Land Liechtenstein gegenüber Kulturveranstaltungen ist in den vergangenen 20 Jahren gestiegen. Zudem kommen mehr Oberländer als früher, was uns freut.

Und beim Gitarrenspiel, hat sich da in den vergangenen 20 Jahren auch etwas verändert?

Ja, David Russell und Alvaro Pierri haben neue Massstäbe bei der Anschlagtechnik gesetzt. Um schneller spielen zu können, setzen sie die rechte Hand leicht schräg an, was nun auch so gelehrt wird.

Neben den gesetzten Gitarrenmeistern spürt ihr auch Newcomer oder exotische Spieler auf. Wie macht ihr euch auf dessen Suche?

Da wir Teilnehmer aus allen Ecken der Welt haben, ist unsere Umfrage an der ligita diesbezüglich sehr nützlich.

Wer einen ausgezeichneten Spieler kennt, kann das bei uns melden. Wir prüfen dann, ob er geeignet ist.

«Sechs Stunden üben am Tag, um Niveau zu halten»

Wie lange muss ein Gitarrist üben, bis er «geeignet» – also ein Meister seines Faches – ist?

Das ist von seinem Talent abhängig. Die durchschnittliche Karriere könnte so aussehen: Mit acht Jahren Gitarrenunterricht an der Musikschule. Danach ein Gitarrenstudium mit vier Stunden üben am Tag. Anschliessend zehn Jahre als Musiker sehr erfolgreich sein, d. h. Preise gewinnen und als Solist und im Ensemble auf der

ganzen Welt eingeladen werden. Dann ist man sicher 30 Jahre alt und könnte von der ligita eingeladen werden.

Ein langer Weg ...

Der dann aber noch nicht zu Ende ist. Ein Meister, der sein Niveau behalten oder gar ausbauen will, sollte weiterhin etwa sechs Stunden pro Tag üben.

Ein Ziel der ligita ist die Förderung und Verbreitung der Gitarrenmusik. Somit sollen ja nicht nur Meister und Studenten angesprochen werden, sondern auch Laien, Kinder und solche, die (noch) nicht Gitarre spielen. Ist euch dies gelungen?

Es kommen viele Familien und Personen, die sonst nicht an Klassikkonzerte gehen. Das liegt daran, dass hier eine familiäre Atmosphäre herrscht. Die Nähe zum Künstler ist gegeben. Am Mittagstisch sitzen die Künstler nicht separat, sondern suchen den Austausch. Das macht den Unterschied zu anderen Festivals.

«Die Gitarre erlebte einen Aufschwung»

Nochmals zum vorher erwähnten Ziel. Kann man sagen, dass nun an der Musikschule mehr Gitarrenschüler sind?

Als Gitarrenlehrer der Musikschule Werdenberg kann ich nicht sagen, dass wir mehr Schüler wegen der ligita haben. Der Direktor der Musikschule Liechtenstein meinte aber, dass das Interesse an der Gitarre aufgrund der ligita einen Aufschwung erlebte.

Eine volle Woche mit Gitarrenkonzerten, Meisterkursen, Gitarrenbau-Ausstellung, Wettbewerb und Abschlusskonzert. Was empfehlen Sie dem Leser?

Kommen Sie ans Eröffnungskonzert. Ich bin mir sicher, dass das Lust auf mehr gibt.

Der W&O verlost zehn Konzertkarten

Der W&O verlost für die 20. Ausgabe der Liechtensteiner Gitarrentage (ligita) fünfmal zwei Konzertkarten. Die ersten fünf, welche heute um Punkt 14 Uhr unter der Nummer 079 218 11 09 durchkommen, gewinnen. Bitte Name und Postadresse angeben sowie für welches Konzert Ihr euch interessiert. Das Ticket für das jeweilige Konzert wird danach per Post versendet. (wo)